

beschädigte Fahrzeuge, Gebäude und Verkehrseinrichtungen zu beklagen. Zahlreiche Straßenverbindungen waren tagelang gesperrt und der Schienenverkehr, insbesondere auf den Strecken in den Schwarzwald, teilweise eingestellt. Erste Anlauf- und Alarmstelle am Schadenstag war für die stark betroffene Bevölkerung die Integrierte Leitstelle Ortenau. Sie wurde verstärkt durch Kräfte der Technischen Einsatzleitung, einer Führungseinrichtung des Ortenaukreises in Katastrophenfällen. Ein Krisenstab des Landratsamtes koordinierte darüber hinaus den Einsatz. So konnte sichergestellt werden, daß die Vielzahl der Alarmrufe schnell und sicher die helfenden Einsatzkräfte vor Ort erreichen konnten. Es war dem großen Engagement, der Einsatzkraft sowie dem verantwortungsvollen Handeln der Feuerwehren, des Technischen Hilfswerks, aller Polizeidienststellen und der Rettungsdienste zu verdanken, daß dem Geschehen noch am Schadenstag der erste Schrecken genommen werden konnte.

In den folgenden Tagen und Wochen koordinierte eine im Landratsamt Ortenaukreis eingerichtete Arbeitsgruppe die Hilfen für die geschädigten privaten und öffentlichen Waldbesitzer im Ortenaukreis. Eine wesentliche Hilfe war dabei das Angebot der Forstdirektion Freiburg, in anderen Bundesländern freigewordene Waldarbeiterrotten mit Maschinen und Führungskräften über die jeweiligen Forstämter den Waldbesitzern zur Verfügung zu stellen. Außerdem wurde durch die Arbeitsgruppe der Bedarf an ausländischen, insbesondere polnischen Waldarbeitern, bei den Städten und Gemeinden des Ortenaukreises erhoben und dieser geschätzte Bedarf dem Arbeitsamt Offenburg zugeleitet. Die privaten und öffentlichen Waldbesitzer konnten so über das Arbeitsamt Offenburg zum einen persönlich bekannte ausländische Waldarbeiter konkret anfordern und deren Beschäftigung genehmigen lassen; andererseits jedoch auch über das Arbeitsamt entsprechende Fachkräfte vermitteln lassen. Im Rahmen des Sturmtiefs „Lothar“ wurden von den betroffenen öffentlichen und privaten Waldbesitzern insgesamt 1057 polnische, 25 rumänische, drei tschechische, drei ungarische und sechs kroatische Waldarbeiter angefordert.

Das Land Baden-Württemberg stellte aus Anlaß der erheblichen großflächigen Schäden ein Soforthilfeprogramm von zunächst 100 Mio. DM bereit. Ein Einsatz der Bundeswehr wurde ebenfalls von der Arbeitsgruppe angefordert, führte bisher allerdings nur zu dem Ergebnis, daß die Söhne der betroffenen Waldbesitzer zunächst vom Wehrdienst freigestellt werden, damit sie bei der Schadensbeseitigung zur Verfügung stehen. Ob darüber hinaus Bundeswehreinheiten zur Unterstützung eingesetzt werden, ist vom Bundesverteidigungsministerium noch nicht entschieden. Auf Grund der begrenzten Absatzmöglichkeiten des in erheblicher Menge angefallenen Sturmholzes mußten für ca. 1,5 Mio. Festmeter Stammholz Zwischenlagerplätze mit Naßkonservierung gesucht und eingerichtet werden. Die Standortfindung wurde durch das für die Genehmigungsverfahren